[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gaudenz Freudenberger singt

Freut euch des Lebens!

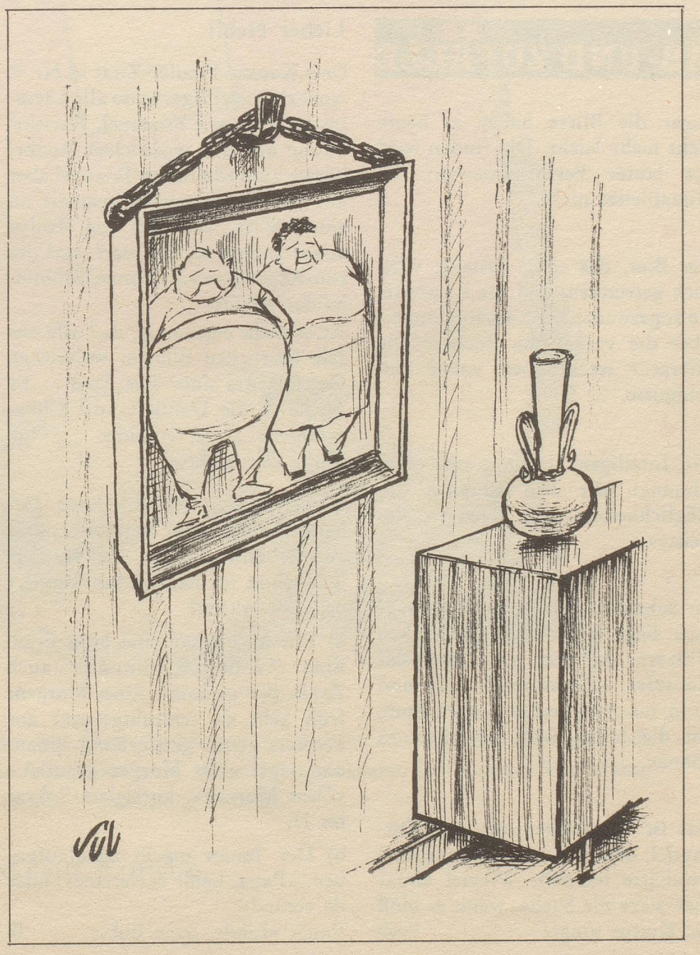
Wennsätze darf man immer machen; sie regen die Fantasie an, kosten nichts und sind steuerfrei. Also: wenn der Bundesrat oder auch nur – das ‹nur› bedeutet keine Herabsetzung, sondern nur den gebührenden Abstand von der höheren Landesbehörde – die schweizerische Verkehrszentrale einen Aufruf gegen den tierischen Ernst erließe, wären das Echo und der Erfolg ziemlich sicher gleich null. Wir hängen an unserem Nationalpark des tierischen Ernstes oder an unserem Tierpark des nationalen Ernstes. Es gibt in unserem international anerkannt schönen Land Leute, deren Stimmungsbarometer der Zeitungsrubrik ‹Unglücksfälle und Verbrechen› entspricht. Und dementsprechend sind ihre Gesichter. Bei blauestem Himmel und höchster Konjunktur. Und den Gesichtern entsprechend ist die Laune. Leider. Aber das gehört so quasi zum schweizerischen Lebensstandard.
Wie man einem Dickwanst das Plakat ‹Iß dich schlank!› vor die Nase klebt, so will ich – in der vielleicht ebenfalls wahnichten Hoffnung, es nütze etwas – allen schlechtgelaunten schweizerischen Berufs- und Amateur-Pessimisten unser leider nur noch in Gesangsbüchern anzutreffendes Liedlein vorsingen: «Freut euch des Lebens!» Vorerst ins empfindliche Ohr und mit der Zeit vielleicht sogar ins herzinfarktbedrohte Herz. Damit aber niemand einwenden muß, ich sänge die veraltete Melodie (komponiert 1793 von Isaak Hirzel, Text von Johann Martin Usteri) grund- und sinnlos, führe ich jeweilen im Nebi die neuesten Gründe an, die mich zum Anstimmen des Liedleins bewogen.

Zum Beispiel

Gibt es für Schweizer ein größeres Landesunglück als Steuern? Und erst noch das persönliche Schicksal, das damit verknüpft ist wie ein Knopf im Nastuch! Selbst kräftige Männer, die eine Hunderternote leichter als ein Fasnachtchüechli wegblasen, bekommen vor Aerger, Wehleidigkeit und Protestsucht den Zitteri, so oft es gilt, die gleiche Summe dem Staat in die Hand zu drücken. Dem Staat, den in der Demokratie wir sind.
Aber da gibt es in unserem Vaterland eine Ortschaft namens Bußwil bei Melchnau. Im soliden und bodenständigen Kanton Bern. Wo die Bärner Platten zuhause sind. Dort beantragte der Gemeinderat der Gemeindeversammlung, die Schuhnummer des Steuerfußes von 3 auf 2,8 Einheiten herabzusetzen. Mitnichten, nobis!, erklärte die Mehrheit der Gemeindebürger und lehnte den erleichternden Antrag ab. Mit dem Hinweis, es seien noch verschiedene Gemeindestraßen instand zu stellen und auszubauen, und auch mit der Feuerwehr und ihren Gerätschaften sei es nicht zum besten bestellt. Das koste Geld, der kluge Mann aber zahle lieber und leichter, solange er Geld, als erst wenn er Schulden habe.
Steuert in Freuden! Und freut euch des Lebens!

*

In St. Moritz, wo allem nach nicht nur der Wintersport blüht, luden der evangelische und der katholische Pfarrer die Gemeindeglieder zu einer Begegnung und zu gemeinsamem Gottesdienst ein. Und siehe, sie kamen, und zwar in erstaunlich großer Zahl, in den Gemeindesaal. Sie beteten zusammen das ‹Vaterunser› und sie sangen gemeinsam das ‹Großer Gott wir loben dich›. In seiner Ansprache betonte der evangelische Seelsorger die Notwendigkeit einer Annäherung der getrennten Christen. Und der katholische Geistliche betonte das gleiche. Diese Annäherung sei auf dem Boden der Pfarreien und im alltäglichen Leben noch wichtiger, bedeutsamer und fruchtbarer als ‹auf höchster Ebene›.
Wenn ich daran denke, wie es heute noch Gegenden in der Schweiz gibt, wo man sich wegen konfessionellen Unterschieden und Gegensätzen gegenseitig das Leben versauert, dann lockt es mich, die St. Moritzer nicht nur als Beispiel konfessioneller Verträglichkeit und Zusammenarbeit zu loben und zu empfehlen, sondern nach dem ‹Großer Gott wir loben dich› gleich noch das ‹Freut euch des Lebens!»› anzustimmen.

*

Dr. Marc Salamin, Substitut beim Betreibungsamt von Siders, war nicht wenig erstaunt, als die allezeit à jour seienden Walliser und Waadtländer Journaux Nekrologe auf ihn brachten, seine Verdienste getreulich aufzählten und den Hinschied (Herzschlag) dieses vortrefflichen und weitherum bekannten Mannes bedauerten und betrauerten. Im Finanzdepartement besprach man bereits die Delegation für die Beerdigung, beim Gärtner bestellte man Kränze, und eifrige Journalisten suchten das Betreibungsamt auf, um nähere Angaben über den ‹Verstorbenen› zu erhaschen. Derweil erfreute sich Dr. Salamin bester Gesundheit, und als er in beruflicher Angelegenheit ein Amt im Regierungsgebäude aufläutete, erhielt er die ebenso nette wie erstaunte Frage: «Ja, telefonieren Sie vom Himmel? Wir dachten, Sie seien gestorben.»
Irrtümlich Totgesagte werden bekanntlich sehr alt. Aber auch allen übrigen noch Lebenden empfehle ich: Singen Sie bitte so oft und so laut wie möglich das schweizerische Volkslied ‹Freut euch des Lebens!›.